

# Curiositäten Cabinet

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

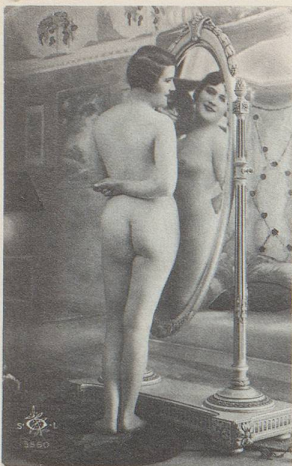
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# CURIOSTÄTEN CABINETT

von Hans Jenny



Solange die strenge Zensur noch nicht zuschlägt, möchten wir auch den stillen Freunden des weiblichen Körpers (bitte sehr, ohne jegliche Ausbeutungs- und Diskriminierungsabsichten!) ein Freudelchen bereiten: Rosalie Hildgunde Abderhalden in einer gewagten Boudoirpose von anno 1909.



So eine heroische Situation, wie wir sie hier im Schweizerischen Volkskalender für 1904 mit Schauern und Beben erblicken, schreit geradezu nach dem Pegasus. Besteigen wir ihn also:

Seht an der Mutter Heldenmut. So ein Beispiel tut uns gut! Sie rettet flink und auch geschwind vorm bösen Adlerich ihr Kind.



Das war Zürich zur Eiszeit! Oswald Heer («Die Urwelt der Schweiz») präsentiert uns weidende Mammuts in der Region Bahnhofstrasse, flankiert von Wildkatzen (links im Gebüsch). Etwas altklug meint der Luzerner Kantonsschul-Professor Ludwig Suter in seiner «Schweizer Geschichte» (1924) zu dieser Situation: «Die Schweiz sah in jener Zeit ganz anders aus als heutzutage...»



## «Immer üppiger

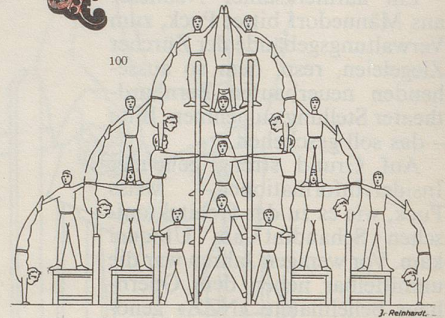
wuchert das Reklamewesen», klagte der «Heimatschutz» im Jahrgang 1922. «Es macht sich auf Trambilletten, Tramwagen, Depeschenformularen und Briefkästen nicht weniger breit als an Dampfschiffbrücken und in der freien Natur. Beim «Schilten-Nüni» zu Seeburg hat jetzt eine Firma eine ganze Dachseite mit grell bemaltem Blech überdeckt. Man möchte denken, die Menschheit habe jetzt die turmhohen Uhren, die bemalten Reklamehäuser am Rotsee, die Wildpark-Barbarei aus bemalter Pappe bei der Station Sihlbrugg und dergleichen schlimme Sachen satt. Sonst steht noch zu befürchten, dass auch unsere Trottoirs und Strassen für Reklamezwecke vermietet und überdruckt werden und dass allnächtlich vom Pilatus herunter oder auch aus einer Luftschiffgondel ein Scheinwerfer auf den dunkeln Spiegel des Vierwaldstättersees die Worte wirft: «Lebewohl – das beste Mittel gegen Hühneraugen», während über die Wolkenkulissen das Lichtband gleitet «Schmierol – das Fussballfett der Zukunft». Das über Berg und Tal schreiende Riesengrammophon wird dann auch nicht ausbleiben können ...»

## Schweizer Anekdoten

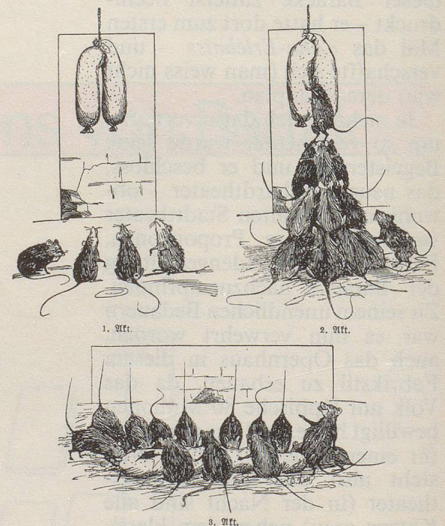
Der Zürcher Journalist M. geht eines Tages an den Briefpostschalter und fragt den Beamten: «Würden Sie mir einen Gefallen tun?» «Gerne.» «Ich möchte eine Auskunft». «Ja?» «Ich habe soeben einen Brief eingeworfen.» «Und?» «Glauben Sie, dass er morgen in Bern sein wird?» «Sicher!» «Aber ich nicht.» «Warum denn nicht?» «Weil ich meinen Brief nach Schaffhausen adressiert habe...» \*

Gossauer Schülerinnen sandten im Ersten Weltkrieg einer Kompanie ein Päckchen mit Wollsocken und folgendem Verslein:

«Unseren lieben Soldaten im Feld  
Schicken wir Socken und Grüsse!  
Die Grossen sorgten fürs nötige Geld,  
Wir, die Kleinen, für warme Füsse!»



Das Pyramidenbauen war nicht nur eine Spezialität der fleissigen alten Ägypter, sondern auch ein Lieblingspläsir unzähliger schweizerischer Turnvereine. Hier zeigen wir Ihnen aus dem Stuhl- und Leitern-Pyramiden-Hefi Nr. VIII von J. Reinhardt (erschieden etwa 1910 in vierter Auflage) die besonders beliebte Pyramide Nr. 100 für 22 Mann, zwei Leitern und vier Stühle. «Die Stühle müssen stark gebaut sein», hiess es in den Bemerkungen. «Beim Aufbau und Abbruch ist Vorsicht zu gebrauchen. Niedersprünge haben stets vorwärts und seitwärts, aber nie rückwärts zu erfolgen!»



Bilder ohne Worte.

Im «Schweizerischen Hausfreund» 1905 schildert ein Bauer, mit was für einem schlaun Trick ihm die Ratten geräucherte Würste stibitzten. Das dreiaktige Drama zeigt im Finale rechts aussen den ganz offensichtlich schamlos grinsenden Rattenchef.

Nach Dr. Schluneggers Schweizer Geographie (erschieden 1939) sah die Schweiz zur jetzt wieder so viel (wenn auch in anderem Zusammenhang) diskutierten Eiszeit so aus: Zürich, Bern, Genf, Lausanne, St. Gallen und Lugano waren total vereist, Basel jedoch blieb während der Riss- und Würm-Eiszeit zwar eisfrei, diente jedoch dem vereisten Hinterland als Abflussrinne...